



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Am 20. April 2011 wurden drei Kurzvorträge gehalten:

Dr. Eike Druckrey:

„Eine frühe Münze von Aspendos erzählt vom Gründer der Stadt“

Aspendos, am Eurymedon gelegen, weist in der Antike eine reiche Silberprägung auf. Eine wenig bekannte Drachme, die auf der einen Seite einen Reiter mit Speer zeigt, auf der anderen Seite einen vom Speer getroffenen Eber, erzählt vom Gründer der Stadt, wenn man die schriftlichen Quellen heranzieht. Der Reiter ist der bekannte Seher Mopsos, der auf Geheiß der Aphrodite das Tier, das er als erstes erlegen wird, der Göttin opfern soll. Es war ein Eber. Seit dieser Zeit wird der Aphrodite in Aspendos ein Schwein geopfert. Aspendos soll nach Plinius d. Ä. ursprünglich den Namen Mopsopia getragen haben.

Mopsos, so führte Dr. Druckrey weiter aus, zum Sagenkreis der Trojaner gezählt, ist auch in Mallos als Stadtgründer zu erkennen. Perge verehrte ebenfalls Mopsos als Stadtgründer, wie aus einer griechischen Inschrift belegbar ist. Mopsuestia in Kilikien trägt seinen Namen. Eine hethitische Inschrift nennt einen „Muksus“. Und auch in Karatepe begegnet uns Mopsos - eine luwisch-phönizische Bilingue nennt das Haus des Mopsos. Kam Mopsos aus Anatolien?

Hans Möller:

„Eine falsche Münze aus der Sammlung Madai (1709-1800)“

Über die sammlungsgeschichtliche Bedeutung von falschen Münzen sprach Hans Möller am Beispiel eines Bleiabgusses vom Reichstaler 1638 des Grafen Philipp Moritz von Hanau-Münzenberg aus der Sammlung Mardai (1709-1800), welcher mit anderen Replikaten gleicher Art und Herkunft sich in der großen Münzsammlung von Max von Wilmersdörffer (1834-1903) befand und 1906 von Joseph Hamburger (1874-1929) versteigert wurde.

Replikate dienten ehemals wegen der Nichterlangbarkeit von seltenen Originalen zur Ergänzung von Sammlungen oder numismatischen Studien, wie dies vielfach belegt ist. Hiermit hat auch Karl Wilhelm Becker (172-1830) seine falschen Münzen begründet. Neben den betrügerischen Möglichkeiten mit falschen Münzen kann aber nach den Darlegungen des Referenten auch deren sammlungs- und kulturgeschichtlicher Wert nicht außer Acht gelassen werden.

Horst-Dieter Müller:

„Die schwedische Währung im 18. Jahrhundert“

Horst Dieter Müller gibt einen Überblick über die schwedische Währung von König Gustav II. Adolf (1594-1632) bis Friedrich Adolf (1751-1771). Schweden ist bekannt für seine reichen Kupfervorkommen und für seinen Mangel an Silber. So ist es durchaus verständlich, dass die schwedischen Könige versuchten, eine Kupferwährung aufzubauen, deren Metallwert dem Nennwert entsprach. 1624 wurden unter Gustav Adolf die ersten Münzen zu 2-, 1- und ½ Öre in Kupfer ausgebracht. Diese Münzen kursierten vorerst in Schweden, weil der in Amsterdam an der Kupferbörse zu erzielende Preis für Kupfer den Vorstellungen des Königs nicht entsprach. Bei steigendem Kupferpreis sollten die kupfernen Öre-Münzen gegen Silbermünzen eingetauscht werden. Die Versuche, eine Kupferwährung aufrecht zu erhalten, führten 1640 zur Einführung von



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Kupferplatten für größere Transaktionen. Versuche wurden gemacht, auch Daler mit einem Durchmesser von 22 cm und 3 Kilogramm Gewicht zu prägen. 1644 wurden Kupferplatten im Gewicht von 19,72 kg hergestellt, die 10 Dalern entsprechen sollten. Bis 1777 wurden immer noch Kupferplatten hergestellt. Sie sind alle vom Markt verschwunden, weil wieder eingeschmolzen. Erst durch Schiffsfunde jüngerer Zeit kamen wieder einige dieser großen Kupferplatten ans Tageslicht. Schwedens Versuche, eine Kupferwährung zu schaffen, die „auf Augenhöhe“ zur Silberwährung stehen kann, führte zu keinem Erfolg. Herr Müller verwies auch noch auf den Beitrag von U. Kampmann in NNB 60, 2011, Heft 3, 99 f.

Inklusive der drei Vortragenden nahmen 17 Personen an der Veranstaltung teil.